



Politische  
Bildungsräume

ARBEITSKOPIE

## Einleitung

In der Öffentlichkeit ist die Wahrnehmung vorherrschend, politische Bildung fände ausschließlich in der Schule statt. Die weit darüber hinausreichende Vielfältigkeit des Feldes ist hingegen nur wenig bekannt. Der vorliegende Schwerpunkt *Politische Bildungsräume* verfolgt deshalb das Ziel, besonders Orte politischer Bildung jenseits des schulischen Kontextes sichtbar zu machen. Diese Sichtbarmachung wird von ProtagonistInnen übernommen, die selbst in den unterschiedlichen Bereichen politischer Bildungsarbeit tätig sind und die beispielhaft aus der eigenen Praxis berichten.

Drei Elemente verdeutlichen sich im Rahmen des Schwerpunktes. *Erstens* sind im Gegensatz zur Regelschule mit ihren politisch-verordneten Lehrplänen, Vorgaben und Hierarchien die Inhalte wesentlich vielfältiger und oftmals durch die politische Zielsetzung von Gesellschaftsveränderung sowie die Reduktion sozialer Ungleichheit geprägt. *Zweitens* existieren vielerlei Überschneidungen zwischen politischer Bildung einerseits und der Zivilgesellschaft andererseits. *Drittens* wird eine umfassende Diversität politischer Bildungsräume und -orte deutlich: So kann politische Bildung in Museen, Bibliotheken und Radioredaktionen ebenso wie in Jugendzentren, Basisbildungsinstitutionen und dem öffentlichen Raum, aber auch auf Fußballfantribünen, in Kulturzentren oder in Privatschulen stattfinden.<sup>1</sup>

Zu Beginn des Schwerpunkts liefert *Martin Haselwanter* in seinem Beitrag „Außerschulische politische Bildung – ein Einblick“ eine wissenschaftlich-einführende Darstellung des Feldes. Verdeutlicht werden der Unterschied zum schulischen Bereich, die vorherrschende Diversität und die nicht immer eindeutige Zuordenbarkeit der Organisationen und Initiativen, die in der außerschulischen politischen Bildung und den angrenzenden Bereichen tätig sind. Gegen Ende seines Artikels hebt Haselwanter besonders die Zentralität des Begriffs der Demokratisierung – sowohl für politische Bildung als auch für soziale Bewegungen – hervor und fragt nach Wechselwirkungen.

*Bernd Lederer* geht in seinem Text „Wo oder wer sind derzeit die jugendlichen Gegenkulturen? Anmerkungen zum Mangel an soziokulturellen Alternativen“ von einem aktuellen Nichtvorhandensein einer wirkmächtigen und progressiven Sub- und Gegenkultur Jugendlicher, wie den 68ern, den Hippies oder den Punks, aus. Die analytische Beantwortung seiner Frage stellt er in einen Kontext der Verhinderung von Bildung und damit der Erschwerung einer Entstehung von Bildungsräumen. „Emanzipatorische Sozialisierungserfahrungen“, wie sie auch im Rahmen gegenkultureller Milieus gemacht werden können, sind laut Lederer nämlich „unverzichtbar für das Erwachen eines kritischen und mündigen Bewusstseins.“ [...] „Ohne dieses selbständig-autonome Denken aber kann von echter Bildung nicht die Rede sein.“

*Matthias Breit*, Leiter des „Gemeindemuseum Absam“, wurde ursprünglich gefragt, das Museum und dessen politisch-bildende Arbeit vorzustellen. Geliefert

hat der Autor in seinem Beitrag „Ein Turbo ‚Bildungserlebnis‘ oder mit Anton Kuh durchs Maximilian-Jahr“ hingegen eine scharfzüngige Analyse der mit öffentlichen Geldern finanzierten „Bildungsbemühungen“ rund um das tirolweite Kaiser-Maximilian-Gedenkjahr 2019. Damit beschreibt der Text nicht wie beabsichtigt einen konkreten Bildungsraum. Im Gegenteil: Er zeigt, wie das Entstehen eines solchen Raumes verhindert wird. Laut dem Autor war nämlich Bildung, verstanden als „Stärkung der Person durch die Auseinandersetzung mit einer wenig erfreulichen, wenig verlässlichen und wenig entgegenkommenden Wirklichkeit“ im Rahmen des Maximilian-Gedenkjahres 2019 „sicher nicht zu haben“.

Eine konkrete Beschreibung eines politischen Bildungsraums liefert *Caroline Sommeregger* in ihrem Beitrag „Entwicklungspolitische Bildung und Information: Südwind globalisiert Gerechtigkeit“. Ausgehend von den weltpolitischen Ereignissen vor 40 Jahren beschreibt sie die Gründung der entwicklungspolitischen Menschenrechtsorganisation Südwind, die 1979 noch unter dem Namen ÖIE als „erste bundesweit agierende Organisation Österreichs, die sich rein mit Entwicklungspolitik befasste“, ins Leben gerufen wurde. Von Beginn an existierte eine Regionalstelle auch in Innsbruck. Zentrales Bildungskonzept von Südwind ist das Globale Lernen, mit dem sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich versucht wird, Wissen über weltweite Zusammenhänge zu vermitteln und „verantwortungsvolles Handeln im Sinne einer global nachhaltigen Entwicklung“ zu fördern. Dreh- und Angelpunkt der Arbeit von Südwind ist die öffentlich zugängliche und für Vorträge, Workshops und als Arbeitsraum sowie Treffpunkt genutzte Nord-Süd-Bibliothek in der Leopoldstraße 2 in Innsbruck mit ihren über 4.300 zu entlehnenden Medien.

*Helga Schwarzwald* beschreibt in ihrem Beitrag „Freie Radios – Lernen, um die Welt gemeinsam zu gestalten“ die Aktivitäten der 14 Freien Radios in Österreich. Lern- und Bildungsmöglichkeiten sieht sie einerseits im Radiohören – den Tiroler Raum betreffend: Radio FREIRAD. Darüber hinaus hebt sie das demokratische Moment der Freien Radios hervor, an denen sich alle beteiligen können, die möchten. So traten im Jahr 2018 3.000 RadiomacherInnen als RedakteurInnen in Erscheinung und prägten mit ihrem Engagement auf ganz unterschiedliche Art und Weise das Programm. Als zentrales politisch-bildendes Moment führt Schwarzwald an, dass „Freie Radios gerade in Zeiten autoritärer Entwicklungen und zunehmender Privatisierung [...] Freiräume für Meinungs- und Informationsfreiheit im Interesse aller Mitglieder der Gesellschaft schaffen, die immer auch als Lernräume genutzt werden können.“

In seinem Beitrag „Lernort Jugendkulturzentrum: Jugendarbeit als politische Bewusstseinsbildung“ geht der Leiter des Imster Jugendkulturzentrums *Jayzee Philipp Scheiring-Ochsenreiter* der Frage nach, wie sich Jugendliche für die Beschäftigung mit Politik begeistern lassen. Als eine Möglichkeit verweist er auf eine lebensweltorientierte und niederschwellige Vermittlung gesellschaftspolitischer Inhalte, wie die Thematisierung des täglichen Konsums oder auch die Mitbestimmung über das Programm des Jugendkulturzentrums. Außerschulische Bildungsarbeit beschreibt Scheiring-Ochsenreiter als Schwerpunkt seiner Arbeit: Besonders „systemferne Jugendliche [...], die weder im Schulsystem noch in einer

Ausbildung sind“, würden durch einen offenen und partizipativen Zugang erreicht werden können. Außerdem verdeutlicht er anhand eines Vortragsabends und von zwei thematischen Aktionswochen, wie politische Bildung in und um das Jugendzentrum konkret aussieht und welche Auswirkungen diese auf die Gemeinde Imst hat.

Der Beitrag „Kaputter Kopf oder kaputtes System? Politische Bildung in der Bildungs- und Beratungseinrichtung Frauen aus allen Ländern“ von *Katarina Ortner und Silvia Ortner* beschreibt die Tätigkeit einer Bildungseinrichtung, die wöchentlich etwa 130 Frauen und 60 Kinder vorwiegend aus Ländern des Nahen Ostens, aus afrikanischen Ländern, aus der Türkei und aus Afghanistan besuchen. Die Angebotspalette ist breit und reicht von Basisbildungs- und Deutschkursen, Freien Lernnachmittagen, Prüfungsvorbereitung, Konversationsgruppen, Mutter-Kind-Lerngruppen bis zu Gruppen- und Einzelberatung zu psychosozialen Themen, Mütterberatung, partizipativen Kulturprojekten etc. In ihrem Beitrag heben die Autorinnen den politisch-bildenden Kern der Einrichtung auf ganz unterschiedlichen Ebenen hervor. Als Ziel ihrer Arbeit führen sie, nicht ohne auch auftretende Widersprüche zu benennen, „Empowerment und Partizipation von Frauen durch niederschwellige und bedarfsorientierte Angebote mit ressourcenorientierten, feministischen, rassismuskritischen und transkulturellen Arbeitsansätzen“ an.

*Gabi Plattner*, Leiterin des Tiroler Frauenhauses für misshandelte Frauen und Kinder, verweist in ihrem Beitrag „Sei mutig und hab Spaß dabei. oder wer dann noch lachen kann“, auf die Zentralität von Kooperation und Vernetzung für die Durchführung feministisch-öffentlichkeitswirksamer Aktionen. In Bezug auf politische Bildung im öffentlichen Raum spricht sie von einer langen Tradition in Tirol. Konkret nennt sie die jährlich am 14. Februar stattfindende Aktion „One Billion Rising“, mit der ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie grundlegende Geschlechtergerechtigkeit gefordert wird. Auch den Internationalen Frauenkampftag am 8. März oder die Aktions- und Veranstaltungsreihe „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ Ende November führt die Autorin an.

Die Entstehung politischer Bildungsräume auf den Fantribünen des FC Wacker Innsbruck diskutiert *Dominik Jäger* in dem Text „(Zwischen) Aufruhr und Reflexion. Politische Bildungsarbeit in Fußball-Fankulturen am Beispiel der Tivoli Nord.“ Ausgehend von der Entstehung der Ultras in Innsbruck am Beginn der 1990er-Jahre geht er auf unterschiedliche Ebenen der Bildungsarbeit an. Als ein zentrales Medium nennt der Autor das Zeigen von Spruchbändern während eines Spieles, auf denen politische Botschaften präsentiert werden. Er weist zudem auf die Organisation von Vorträgen oder auch Workshops hin, aber auch auf die Relevanz des Fan-Magazins „Stimme der Kurve“. Diese Zeitschrift berichtet über die sportliche Lage und über Besuche bei befreundeten Fangruppen, behandelt aber auch gesellschaftspolitische Themen. „So gab es in vergangenen Ausgaben Rubriken wie ‚Kennst du deine Stadt?‘, die geschichtsträchtige Orte Innsbrucks, wie das Befreiungs- und Pogromdenkmal thematisierten. Ferner wird versucht, mit Texten über Homophobie, Repression, die Regierung usw. den aktuellen Zustand der österreichischen Gesellschaft kritisch zu betrachten.“

*Elsa Fischbach* und *Manuel Rotter* beschreiben in ihrem Beitrag „Das DeCentral: Selbstverwaltung und Emanzipation“ die Arbeitsweise des ‚einzigen linken Kulturzentrums seiner Art in Innsbruck‘. Besonders heben sie die spezifische Organisation der Selbstverwaltung dieses Veranstaltungsorts in der Innsbrucker Haller Straße 1 hervor. Alle Menschen, die sich beteiligen (möchten), beschließen im Plenum sämtliche Entscheidungen konsensdemokratisch. Niemand kann sich am Café bereichern, politische Inhalte stehen im Mittelpunkt: Dies soll die Voraussetzung für ein Miteinander schaffen, das möglichst abseits kapitalistischer Verwertungslogik funktioniert. Ziel ist es, unterschiedlichen und alternativen Ideen jenseits von Parteipolitik Raum zu geben und sie durch öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dadurch soll eine konstruktive Gegenposition zur herrschenden Politik eingenommen werden.

Unter dem Titel „Eine andere Schule ist möglich nötig! Begegnungen auf Augenhöhe mit Kindern und Jugendlichen am Beispiel der Lernwerkstatt Zauberwinkl, der freien Schule in Wörgl“ beschreibt *Chris Moser* den Unterricht im Rahmen einer selbstorganisierten Privatschule im Tiroler Unterland. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen im Regelschulsystem hebt er das Anliegen der „Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht“ hervor – nämlich „den Lebens- und Lernprozess wieder als Ganzes zu betrachten“ und Kindern und Jugendlichen möglichst viel Freiraum in deren (schulischer) Entwicklung zu gewähren. Die BetreuerInnen in der Lernwerkstatt sehen sich dabei nicht als LehrerInnen, sondern als BegleiterInnen „in Beziehungen, die in erster Linie durch gegenseitige Achtung und Gleichberechtigung“ geprägt sind. Die Lernwerkstatt Zauberwinkl ist damit keine Schule im herkömmlichen Sinn, sie versteht sich vielmehr als politisch-experimenteller Bildungsraum.

*Die Erstellung dieses Schwerpunkts wurde gefördert aus Mitteln des vom Land Tirol eingerichteten Wissenschaftsfonds.*

## Anmerkung

- 1 Im Unterschied zum Fokus auf einzelne Projekte politischer Bildung in dem Sammelband „Politische Bildung und politisches Lernen in Tirol“, herausgegeben 2018 von Michael Brandmayr und Sepideh Heydarpur, stehen (auch in Ergänzung dazu) in diesem Schwerpunkt vielfach schon seit Jahrzehnten bestehende politische Bildungsräume im Mittelpunkt. Darüber hinaus sind besonders die, für den Schwerpunkt zentralen Überschneidungen zwischen politischer Bildung einerseits und zivilgesellschaftlichen AkteurInnen andererseits sowie die angeführten, politischen Zielsetzungen hervorzuheben.